

FLEISCHFRESSER – Veganismus und Moral

Unterricht mit einer Folge »Tatortreiniger«

Von Valentin Winnen

Teil der gegenwärtigen Klimadebatte ist auch eine Debatte um Fleischkonsum. Die massenhafte Fleischproduktion führt ja zum Beispiel zur Abholzung von brasilianischen Regenwäldern zugunsten von Weideflächen, die für eine wachsende Rindfleischproduktion nötig sind. So gesehen stellt sich auch vor dem Hintergrund der Klimadebatte die Frage nach der umweltethischen Vertretbarkeit des Fleischkonsums und der entsprechenden Fleischproduktion.

Noch weiter als die Frage danach, in welchem Maßstab Fleischproduktion und -konsum stattfinden sollte, um sie etwa mit dem Klimaschutz vereinbaren zu können, reichen die ethischen Argumentationslinien, die dem Veganismus zugrunde liegen. Ist Fleischkonsum bzw. die Nutzung von Tierprodukten überhaupt ethisch vertretbar? Befürworter des Veganismus bewerten sowohl den Fleischkonsum sowie jegliche Nutzung von Tierprodukten als ethisch nicht vertretbar. Dies geschieht meist mit dem Hinweis darauf, dass eine moralische Abstufung von Mensch und Tier nicht sinnvoll zu vertreten sei. Vielmehr sei die Ausstattung des Menschen mit einer dem Tier übergeordneten Würde, die es ihm – dem Menschen – erlaubt, es – das Tier – zu essen, weil es eben nicht über die gleiche Würde verfüge, eine Art »Speziesismus«, der lediglich ein Derivat etwa von Rassismus oder Sexismus darstelle.

In diese Kerbe schlägt auch die im Rollstuhl sitzende Kim Woltersheim, die dem »Tatortreiniger« Heiko Schotte (Schotty) in der ersten Episode (Dauer: 26 min) der dritten Staffel der erfolgreichen ARD-Serie *Der Tatortreiniger* begegnet.



EPISODENINHALT

Schotty versucht in seiner Funktion als »Tatortreiniger«, sich Zugang zur Wohnung des verstorbenen Nachbarn (Bagenhorst) von Kim Woltersheim zu verschaffen. Bagenhorst hat sich in seiner Wohnung suizidiert, nachdem Woltersheim dafür gesorgt hatte, dass der »Tierschutz« dem depressiven Bagenhorst seinen Hund wegnimmt, da dieser sich nicht adäquat um ihn kümmern konnte.

Als Schotty feststellt, dass der Hausverwalter des Hochhausblocks ihm den falschen Schlüssel ausgehändigt hat, er also keinen Zugang zur Wohnung des verstorbenen Bagenhorst bekommt, und er auch noch feststellt, dass er sein Handy im Auto hat liegen lassen, bittet er die Nachbarin Kim Woltersheim, aus ihrer Wohnung heraus telefonieren zu dürfen.

Gemeinsam mit Woltersheim wartet Schotty nach dem Telefonat nun auf den Hausverwalter und den passenden Schlüssel.

Als »eingefleischte« Veganerin verwickelt Woltersheim den passionierten Wurstbrotesser Schotty in die Debatte rund um die ethische Vertretbarkeit der Nutzung von Tierprodukten. Im Mittelpunkt steht dabei die oben bereits aufgeworfene Frage nach einer sinnvollen Unterscheidung von Mensch und Tier. Schotty setzt der Argumentation Woltersheims entgegen, dass er die Analogisierung von Mensch und Tier für »absurd« hält. Hier wird deutlich, wie schwierig es ist, tragende Kriterien für die Unterscheidung von Mensch und Tier zu finden und dass diese Kriterien nicht auf die einzelnen Individuen der Gattung *Mensch* bezogen werden dürfen, sondern als Gattungsspezifika zu verstehen sind, die die besondere Würde aller zur Gattung *Mensch* zählenden Individuen legitimieren – auch dann, wenn einzelne Individuen der Gattung diese Kriterien (gerade) nicht (mehr) erfüllen: Wenn Schotty etwa mit dem besonderen Bewusstsein des Menschen argumentiert, kann die Abwesenheit dieses Bewusstseins bei einem Individuum der Gattung *Mensch* (etwa bei einem Menschen mit Behinderung) nicht dazu führen, dass diesem Menschen sein Menschsein abgesprochen wird.

Weiterhin klingt im Gesprächsgang der Protagonisten darüber, dass Woltersheim dafür gesorgt hat, dass Bagenhorst seinen Hund abgeben musste, die Frage an, ob die Parteinahme für Bagenhorsts Hund nicht eine gewisse Menschenfeindlichkeit gegenüber dem depressiven Bagenhorst intendiert. Wie ist – unter Aufgabe einer moralischen Abstufung von Mensch und Tier – zu verfahren, wenn das Recht auf Leben eines Tieres



mit dem Recht auf Leben eines Menschen unvermeidbar kollidiert? Wem ist (und auf der Basis welcher Kriterien) in welcher Situation der Vorzug zu geben – Mensch oder Tier? Ist die Tötung eines Tieres gerechtfertigt, wenn dadurch die Tötung eines Menschen vermieden werden kann? Oder ist die Tötung eines Menschen vielleicht auch zu rechtfertigen, wenn dadurch die Tötung eines Tieres vermieden werden kann – immerhin steht das Tier ja moralisch mit dem Menschen auf derselben Stufe?

UNTERRICHTSINHALTE

Wenn es im Unterricht nun anhand dieser Folge von *Der Tatortreiniger* darum geht, dass die Schüler/innen sich zur ethischen Problemstellung, die durch den Veganismus aufgeworfen wird, zu positionieren, gilt es also neben der Erarbeitung der in der Episode sehr deutlich sichtbaren Argumente für den Veganismus auch

herauszuarbeiten, wie eine sinnvolle Unterscheidung zwischen Mensch und Tier funktionieren kann bzw. zu bedenken, was die Aufgabe der Gattungsunterscheidung zwischen Mensch und Tier in der Konsequenz bedeutet.

Als Material dafür kann der in seiner »Schärfe« der Argumentation von Woltersheim in der Serienepisode recht ähnlich pointierte Text *Ist Fleisch unmoralisch? – Nein!* genutzt werden.

Zur Erschließung der Episode sowie zur Erarbeitung des benannten Materials mögen die Beobachtungsaufträge zur Serienepisode hilfreich sein.

Mit Blick auf die mit Fleischkonsum und -produktion einhergehenden umweltethischen Fragestellungen können anschließend auch weiterführende Gedanken zum biblischen Herrschafts- und Bewahrungsauftrag des Menschen im Unterricht aufgegriffen werden und die Frage nach Veganismus in den Horizont der Umweltethik gestellt werden. ■



BEOBACHTUNGSAUFRÄGE ZUR EPISODE »FLEISCHFRESSER« AUS DER SERIE »TATORTREINIGER«

1
Schauen Sie die Folge *Fleischfresser* aus der Serie *Der Tatortreiniger*. Arbeiten Sie die Argumente Woltersheims (Frau im Rollstuhl) für eine vegane Lebensweise heraus.

2
Woltersheim fordert in der Diskussion mit Schotty Kriterien zur Unterscheidung zwischen Mensch und Tier. Schotty versucht, Kriterien zu benennen – welche?

3
Woltersheim hat dafür gesorgt, dass ihr Nachbar Bagenhorst seinen Hund abgeben musste. Überlegen Sie, welche Folgen das für Bagenhorst gehabt haben könnte – der Film deutet hier lediglich etwas an...



Valentin Winnen ist Schulpastor an der BBS Herman-Noth-Schule in Hildesheim und Pastor der St. Pankratius-Kirchengemeinde in Burgdorf. Kontakt: redaktion@bru-magazin.de

Ist FLEISCH unmoralisch? – Nein!

AUFGABEN

- 1 Gliedern Sie den Text für sich und geben Sie den einzelnen Abschnitten Überschriften, die die Thematik der einzelnen Abschnitte sinnvoll bündeln.
.....
- 2 Woltersheim fordert von Schotty Kriterien für die Unterscheidung zwischen Mensch und Tier. Entwerfen Sie unter Verwendung der im Text benannten Kriterien eine Antwort, die Schotty Woltersheim hätte geben können.
.....
- 3 Stellen Sie einen Zusammenhang her zwischen der Begebenheit im Film, dass Bagenhorst seinen Hund an den Tierschutz abgeben musste und der Argumentation im Text.
.....
- 4 Gewichten Sie für sich die Argumente für bzw. gegen Veganismus. Ist Fleischkonsum eigentlich zu rechtfertigen? Oder wäre eine vegane Lebensweise nicht eigentlich moralisch geboten? Beziehen Sie nach Abwägung der Argumente Stellung.

Ich esse gerne Fleisch, auch Rindfleisch – am liebsten kurz gebraten und innen noch etwas roh. Aber: Darf ich das eigentlich – Fleisch essen?

Wenn man eingefleischte Veganer fragt, würden die wahrscheinlich mit einem deutlichen *NEIN!* antworten. Und würden vielleicht sagen, dass auch das Tier ein Recht auf Leben hat, wie der Mensch eben auch. Und dass man doch darauf verzichten sollte, Tieren zugunsten des Menschen Leid zuzufügen. Und natürlich muss ich zugeben: Jegliche Schlachtung eines Tieres bedeutet ein gewisses Maß an Leid für das Tier (jedenfalls aus menschlicher Perspektive).

Aber hier stellt sich schon die erste Frage: Lässt sich das Leid von Tieren (lässt sich Leid überhaupt) tatsächlich gänzlich vermeiden? Die Flüssigkristalle im Display meines Smartphones enthalten tierisches Cholesterin aus Zellmembranen von Tieren. Wenn ich Auto fahre oder Zug, sterben Insekten an der Windschutzscheibe, wenn ich Soja ernte, töte ich Tiere durch die Erntemaschinen. Wenn ich Medikamente teste, die dem Wohl von Menschen dienen, bin ich mitunter auf Versuche am Tier angewiesen. Oder soll man die nötigen Tests lieber an Menschen machen, um Tiere zu schonen? Und: Wie ist das, wenn etwa bei einem unvermeidlichen Verkehrsunfall die Wahl zwischen einem Menschenleben oder dem Leben eines Tieres zu treffen wäre?

Wenn ich die Argumentation mancher Veganer richtig verstehe, sehen sie die Spezies *Mensch* anderen Spezies gegenüber nicht unbedingt als wertvoller oder mit einer besonderen Würde ausgestattet, die es rechtfertigen würde, dass Menschen einen besonderen Schutz genießen, während Tiere gegessen werden dürfen.

Ich halte die Abstufung in der Wertigkeit unterschiedlicher Spezies aber für unbedingt nötig. Denn ohne diese Abstufung ließe sich im genannten Beispiel mit dem Verkehrsunfall nicht mehr entscheiden, ob es richtiger ist, das Leben eines Tieres oder das eines Menschen zu schützen.

Natürlich ließen sich andere Kriterien finden, die ein Lebewesen wertvoller bzw. würdiger erscheinen lassen als andere – etwa das Vorhandensein bestimmter Fähigkeiten. Aber was ist, wenn etwa manche Menschen, weil sie krank oder alt sind, diese Kriterien nicht erfüllen? Sind sie dann weniger wert als ein Tier, das diese Kriterien erfüllt? Soll man solche Menschen dann anstelle von Tieren für medizinische Versuchszwecke benutzen?

Wenn Sie mich fragen, hat ein konsequenter Veganismus, wenn er die Unterscheidung zwischen Mensch und Tier aufgibt, letztlich menschenfeindliche Züge.

Ich gebe zu, dass ich noch keine Begründung dafür benannt habe, dass Menschen per se wertvoller und also würdiger sein sollen als Tiere. Ich würde hier aber gern mit Immanuel Kant sagen, dass die Gattung *Mensch* anders als Tiere mit besonderen Eigenschaften ausgestattet ist, die sie über andere Gattungen »erhebt«: Anders als Tiere ist der Mensch (im Prinzip auch wenn es nicht jedem Menschen immer gelingt) in der Lage, autonom zu handeln, das heißt auch eigenen Trieben und äußeren Zwängen zu widerstehen und entgegen äußerem Druck und innerem Trieb das zu tun, was er als das Richtige erkannt hat. Das hebt die Gattung *Mensch* von anderen Lebewesen deutlich ab.

Und wenn ich auch noch die christliche Tradition heranziehe, würde ich auch meinen, dass auch die biblischen Texte dem Menschen (jedem Menschen) eine besondere Würde zusprechen. Nur der Mensch wird als Ebenbild Gottes beschrieben. Nur der Mensch erhält von Gott den Auftrag – quasi als Sachwalter Gottes – die Erde zu bebauen und zu bewahren. Und diese besondere Würde hat Gott jedem Menschen zugeschrieben – ganz egal, welche Fähigkeiten er hat oder auch nicht.

Wenn ich also davon ausgehe, dass der Mensch dem Tier prinzipiell »übergeordnet« ist, ist meines Erachtens auch eine (maßvolle) »Nutzung« von Tieren im Interesse des Menschen zu rechtfertigen.

Ein Fleischesser